

RAGDA ALAZIZI
BARBORA BEREZŇÁKOVÁ
GALI BLAY
ANTONIA CATTAN
MELISSA DULLIUS
PARY EL-QALQILI
KESMAT ELSAYED
STEFANIE GAUS
SEDI GHADIRI
SENEM GÖCMEN
SVER IMMEL
IRENE IZQUIERDO
IRIS JANSSEN
INES JOHNSON-SPAIN
TONI KARAT
NAZGOL KASHANI
MARYAM KATAN
MINA KESHAVARZ
LAURA KLOECKNER
MARTA MAGNUSKA
PALLAVI PAUL
ADÈLE PERRIN
KATJA PRATSCHKE
HANNA PRENZEL
EWELINA ROSINSKA
ÖZLEM SARIYILDIZ
MAYA SCHWEIZER
ANA-FELICIA SCUTELNICU
SONDOS SHABAYEK
IRMA-KINGA STELMACH
CLARISSA THIEME
HẢI ANH TRIỆU
SARNT UTAMACHOTE
SOPHIE WATZLAWICK
STEFFI WURSTER

DAS KÜNSTLER- INNEN PROGRAMM

FILM & VIDEO
2023/2024

INHALT

Grußwort.....	4
Vorwort.....	5
Ragda Alazizi (2023).....	6
Barbora Berezňáková (2024).....	7
Gali Blay (2023).....	8
Antonia Cattan (2023).....	9
Melissa Dullius (2024).....	10
Pary El-Qalqili (2023).....	11
Kesmat Elsayed (2023).....	12
Laura Kloeckner (2023).....	12
Sedi Ghadiri (2024).....	13
Senem Göcmen (2023).....	14
Iris Janssen (2024).....	15
Stefanie Gaus (2024).....	15
Ines Johnson-Spain (2023).....	16
Toni Karat (2024).....	17
Nazgol Kashani (2023).....	18
Maryam Katan (2024).....	19

Mina Keshavarz (2024).....	20
Marta Magnuska (2023).....	21
Pallavi Paul (2024).....	22
Adèle Perrin (2024).....	23
Hanna Prenzel (2023).....	24
Sver Immel (2023).....	24
Irene Izquierdo (2023).....	24
Katja Pratschke (2024).....	26
Ewelina Rosinska (2024).....	27
Özlem Saryıldız (2023).....	28
Maya Schweizer (2024).....	29
Ana-Felicia Scutelnicu (2023).....	30
Sondos Shabayek (2023).....	31
Irma-Kinga Stelmach (2024).....	32
Clarissa Thieme (2023).....	33
Hải Anh Triêu (2024).....	34
Sarnt Utamachote (2023).....	35
Sophie Watzlawick (2023).....	36
Steffi Wurster (2023).....	37

GRUSSWORT DER SENATORIN FÜR KULTUR UND GESELLSCHAFTLICHEN ZUSAMMENHALT

Das Arbeitsstipendienprogramm im Bereich Film und Video hat seine Wurzeln in der Künstlerinnenförderung – einer Initiative aus der Gleichstellungspolitik, um gezielt dort zu unterstützen, wo Parität zwischen Frauen und Männern noch nicht erreicht ist. Heute setzt es sich für Filmemacherinnen und Transfrauen aller Generationen ein und schafft so Freiräume für künstlerische Arbeit in allen Genres: von Dokumentar- und Animationsfilm über Spielfilm und Kunstfilm bis hin zu hybriden Formaten. Solche Freiräume sind die Basis des künstlerischen Schaffens und essenziell für eine blühende Kulturlandschaft.

In den Jahren 2023 und 2024 konnten wir 17 bzw. 14 Stipendien vergeben – in Höhe von jeweils 8.000 bis 12.000 Euro. Die konstant hohe Zahl von rund 250 Bewerbungen jährlich belegt eindrucksvoll die Bedeutung dieser Förderung und den großen Bedarf. Sie unterstützt in allen Phasen des kreativen Prozesses – von der Recherche über die Drehbuchentwicklung bis zur Postproduktion – und bietet den Raum, inhaltlich tiefer in Projekte einzutauchen.

Die geförderten Arbeiten sind thematisch und formal sehr vielfältig, bereichern die Film- und Videolandschaft Berlins und erhöhen die Sichtbarkeit ihrer Urheberinnen. Oft sind die Stipendien nicht die alleinige Finanzierung, aber ein entscheidender Türöffner – etwa für weitere Fördermittel, Kooperationen oder Festivalteilnahmen.

Trotz eines erfreulichen Anstiegs des Regisseurinnenanteils auf etwa 30 Prozent im Film- und Fernsehbereich bleibt die Parität noch zu erreichen. Das Programm leistet hierzu einen wichtigen Beitrag.

Zum 13. Mal präsentiert das Arsenal die Stipendiatinnen – in diesem Jahr erstmals im silent green – mit fertigen Filmen, Work-in-Progress und Trailern. Für dieses Engagement danke ich herzlich. Den Stipendiatinnen wünsche ich viel Erfolg und Inspiration auf ihrem weiteren künstlerischen Weg.

Sarah Wedl-Wilson

*Senatorin für Kultur und Gesellschaftlichen
Zusammenhalt*

VORWORT

Zum 13. Mal präsentieren wir zwei Förderjahrgänge des Künstlerinnenprogramms der Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt. Das Programm bietet in Berlin lebenden Filmemacherinnen und Künstlerinnen eine wertvolle Möglichkeit, bei der Erarbeitung und Verwirklichung ihrer Projekte Unterstützung zu erfahren. Dabei bildet es ein Refugium, das vielfältigen künstlerischen Stimmen Raum gibt und Entfaltung ermöglicht. In einer krisenbehafteten, zunehmend demokratiefeindlichen und vor allem für Künstlerinnen von prekären Lebenssituationen bedrohten Zeit setzt das Künstlerinnenprogramm einen wichtigen Impuls, um gegen alle Widrigkeiten eigene künstlerische Wege weiterzuverfolgen. Das Festival des Künstlerinnenprogramms bietet Raum für die Geförderten und das Publikum, sich über künstlerische Positionen und Praktiken auszutauschen. Angesichts der Vielfalt der künstlerischen Ausdrucksmöglichkeiten fördert es kritische Gesellschaftsdiskurse und damit eine lebendige kulturelle Praxis.

Viele der geförderten Arbeiten untersuchen hegemoniale Narrative, setzen sich mit dem Zusammenspiel von Erinnerung und Geschichte und deren notwendiger Neubewertung auseinander, suchen nach neuen Impulsen zur Betrachtung der Welt angesichts globaler Krisen. Es geht um die kritische Hinterfragung dominanter ideologischer Zuschreibungen, um die Potentiale peripherer Themen und kollaborativer Arbeitsformen als Akt des künstlerischen Widerstands.

Die meisten der präsentierten Arbeiten befinden sich noch in der Entwicklung. Das ist zum einen Programm, da es selten Gelegenheit gibt, schon während der Arbeitsphase produktives Feedback von anderen Filmemacherinnen und Zuschauerinnen zu erhalten. Es wirft aber auch ein Licht auf die schwierigen Produktionsbedingungen in einer Zeit zunehmender Marktorientierung, in der die strukturelle Ungleichheit nach wie vor gegeben ist, bzw. sich erneut zu verschärfen droht.

Wir bedanken uns beim Künstlerinnenprogramm für das anhaltende Engagement, die filmische Arbeit von Frauen zu fördern und sie in ihrem Recht auf Sichtbarkeit und künstlerische Entfaltung zu unterstützen.

Unser besonderer Dank gilt den Filmemacherinnen, die mit Überzeugung und Ausdrucksstärke ihren künstlerischen Weg beschreiten. Wir freuen uns auf intensive, anregende und bereichernde Werkstattgespräche mit ihnen und dem Publikum.

Angelika Ramlow

Arsenal – Institut für Film und Videokunst e.V.

RAGDA ALAZIZI

Ragda Alazizi wurde 1984 in Damaskus geboren. Nach ihrem Abschluss in Medienwissenschaften 2008 an der Syrian International Academy arbeitete sie als freiberufliche Journalistin in Syrien. 2011 studierte sie Kamera am Russian Cultural Center in Damaskus. Während des Arabischen Frühlings engagierte sich Ragda Alazizi aktiv bei den Protesten gegen das syrische Regime.

In dieser Zeit sammelte sie Geschichten über Frauen, die sich im Kampf gegen das Assad-Regime engagierten. Diese Geschichten integrierte sie später in ihre Filme LAMS und INANNA. 2013 musste sie aus Syrien fliehen. Sie kam nach Berlin, wo sie ein Regiestudium an der UdK absolvierte, das sie mit dem Master abgeschlossen hat.



MEINE TOCHTER TANIT - DER KRIEG IST VORBEI

Experimentalfilm, 90 min

Es ist Dezember in Berlin. Ragda und ihre Tochter Tanit schmücken den Weihnachtsbaum. Tanit träumt davon, ihre syrische Familie einzuladen, mit der sie gemeinsam Weihnachten feiern möchte. Ragda hat Angst, Tanit vom Kriegstod der Familie zu erzählen, aber sie findet schließlich eine Lösung, um sich ihren Ängsten zu stellen.

BARBORA BEREZŇÁKOVÁ

Barbora Berezňáková ist Drehbuchautorin und Regisseurin. Sie wurde 2020 für den Slowakischen Filmpreis nominiert und gewann 2019 den Tatra-banka-Filmpreis (im Rahmen der Tatra Bank Foundation Art Awards) sowie den Cinematik.Doc Award des Internationalen Filmfestivals Cinematik in Piešťany. Sie ist Alumna von Berlinale Talents, IDFAcademy, ZFF Academy sowie Stipendiatin des Nipkow Programms und des Künstlerinnenprogramms Film/Video der Senatsverwaltung Berlin. Ihr Langfilmdebüt NEVER HAPPENED feierte 2019 beim IFF Warschau Premiere. Ihr Kurzfilm STRIGOV lief 2022 beim Krakow Film Festival und bei DocAviv. Barbora ist die Autorin der Doku- und Transmedia-Trilogie ASK AT HOME. Seit 2013 produziert sie mit ihrer Kreativplattform *Známa Firma* („Namhafte Firma“) Filme und Kunstprojekte mit gesellschaftlicher und politischer Relevanz.

Ihre Werke erreichten bisher international ein breites Publikum. Derzeit arbeitet sie an ihrem Spielfilmdebüt THIS ROOM IS IMPOSSIBLE TO EAT sowie als Urheberin der Comedy-Crimeserie SLAVIC SCIENCE.



DIESES ZIMMER KANN MAN NICHT ESSEN THIS ROOM IS IMPOSSIBLE TO EAT

In Entwicklung / 90 min / DE, SK, CZ



Tereza ist bis über beide Ohren in ihren ersten Schwarm verliebt: Ivan. Sie ist zwölf. Er ist fünfzig... Als Tereza unerwartet von ihrem Kunstlehrer zwischen den Regalen mit Kinderzeichnungen geküsst wird, gerät sie in Panik und flieht.

Doch Ivans geheimnisvolle Ausstrahlung zieht sie in seinen Bann, und sie verliebt sich Hals über Kopf in ihn. Ihre geheime Freundschaft wird zu einer manipulativen Beziehung, die sie zunehmend von Freund*innen, Familie, Realität – und schließlich auch von sich selbst – entfremdet. Erst am Tiefpunkt erkennt sie: Ihre erste Liebe ist eine gefährliche Falle. Der Film beleuchtet aus der Sicht eines verletzlichen Mädchens die verschwimmenden Grenzen zwischen Zuneigung und Missbrauch. Mit einer Mischung aus psychologischem Drama und magischem Realismus zeigt er, wie subtil Grooming beginnt – und wie ein Kind, das keine Worte dafür hat, es dennoch tief im eigenen Körper spürt.

GALI BLAY

Gali Blay ist eine Animationsfilmemacherin und Künstlerin mit Sitz in Berlin. Gali hat einen Bachelor of Fine Arts mit Schwerpunkt Fotografie der Bezalel Academy of Arts and Design, Jerusalem (2009–2013), sowie einen Master in Social Design der Design Academy Eindhoven (2014–2016), den sie „cum laude“ abgeschlossen hat. Ihre Arbeit bewegt sich an der Schnittstelle von Fiktion und Realität und untersucht die komplexen sozialen Strukturen, die unsere Welt prägen. Ihr Kurzanimationsfilm ABOUT DAM AND HOFIT (2022) wurde unter anderem auf folgenden Festivals gezeigt: PÖFF Shorts – Black Nights Film Festival (Tallinn, Estland), Spark Animation (Vancouver, Kanada),

TiSFF – Thessaloniki International Short Film Festival. Sie verfügt über rund zehn Jahre Berufserfahrung, darunter die Arbeit als Miniaturkulissen- und Requisitenbauerin für Wes Andersons Oscar-prämierten Kurzfilm THE WONDERFUL STORY OF HENRY SUGAR (2022). Seit 2011 engagiert sich Gali leidenschaftlich für verschiedene gemeinnützige Initiativen – sie beteiligt sich an Umweltaktionen wie Strandreinigungen, unterstützt Tierheime und setzt sich aktiv für interkulturellen Dialog und die Förderung von Frieden ein.



ELECTRIC WATER

Eine Animationsserie, inspiriert von wahren Begebenheiten, die sich in zwei parallelen Welten, über und unter der Wasseroberfläche, entfaltet – dort, wo menschliche Konflikte auf die Mysterien der Unterwasserwelt treffen. Eine 19-jährige Frau kehrt auf der Suche nach Zugehörigkeit in ihr griechisches Heimatdorf zurück. Dort muss sie miterleben, wie ein seltener Wal an die Küste gespült wird und stirbt. Bei ihrer Suche nach Wahrheit begibt sie sich auf ein Forschungsschiff, auf das Meer hinaus,

während unter der Wasseroberfläche ein anderer Wal allein durch die Tiefe treibt – abgeschnitten von seiner Spezies, auf der Suche nach seinesgleichen. In einer Welt, in der Verbindungen zu zerbrechen drohen, hallen ihre beiden Geschichten wie ein Echo durch die Dunkelheit der Tiefsee. ELECTRIC WATER ist ein kraftvolles Coming-of-Age-Mystery-Drama über die Verbindung zwischen Mensch und Natur. Eine Geschichte vom Entdecken und Erwachen – und eine Erinnerung daran, dass das, was unter der Oberfläche geschieht, uns alle prägt.



ANTONIA CATTAN

Antonia Cattan ist Filmemacherin und visuelle Künstlerin. Ihre Arbeit bewegt sich zwischen dokumentarischer Form und spekulativer Fiktion, wobei sie Erzählungen schafft, in denen historische Ereignisse als Werkzeuge und Räume dienen, um über Erinnerung und Geschichte zu reflektieren. Antonia hat ein Bachelorstudium in Film an der Pontifícia Universidade Católica do Rio de Janeiro abgeschlossen und ist Meisterschülerin von Prof. Hito Steyerl (Bildende Kunst) an der UdK Berlin. Sie erhielt Stipendien des DAAD, der Akademie der Künste Berlin, der Stiftung Kunstfonds und des Berliner Senats.

Zu ihren Kurzfilmen gehören ES - EVANGELICAL STATE, LAURA DENVER und RED RIO. Ihre Projekte wurden in internationalen Institutionen und auf Festivals ausgestellt, u. a. auf der Elevate (Graz), der Transmediale (Berlin), im Museum für Fotografie Berlin, am Goethe-Institut Tokio und beim Kasseler Dokfest. Ihr erster Spielfilm CUITÁ, STONE FROM THE SKY wurde für das Rough Cut Lab von Visions du Réel (2024) und die IDFAcademy (2024) ausgewählt.

CUITÁ, STONE FROM THE SKY

Spielfilm

In Canudos, einer Gemeinde im brasilianischen Hinterland, stellen sich junge Menschen für einen Casting-Test vor, bei dem sie verraten, was im Film erzählt werden soll. **Pablo** (21) spricht über die Machtverhältnisse im historischen Canudos-Krieg und möchte im Film den Antagonisten spielen. **Ana** (23) träumt davon, durch die Erinnerung an ihre Urgroßmutter, die im Canudos-Krieg gekämpft hat, Frauen ihren Platz der Stärke zu geben.

Nisia (21), eine Transfrau, schwimmt im Cocorobó-Stausee, um ihrem harten Alltag zu entfliehen. Sie möchte eine Meerjungfrau spielen.

Luciano (14) beschäftigt sich intensiv mit der Geschichte des Bendegó-Meteoriten und der Mystik, die ihn umgibt – ein vom Himmel gefallener Stein, der in der Wüste für Regen sorgte. Während der Dreharbeiten zu diesem Film, der ihre Routinen durchkreuzt, verwirklichen die Jugendlichen ihre Sehnsüchte und reflektieren über ihre Vergangenheit, ihre Identität und die Möglichkeiten der Gegenwart in der rauen Realität des brasilianischen Hinterlandes.

MELISSA DULLIUS

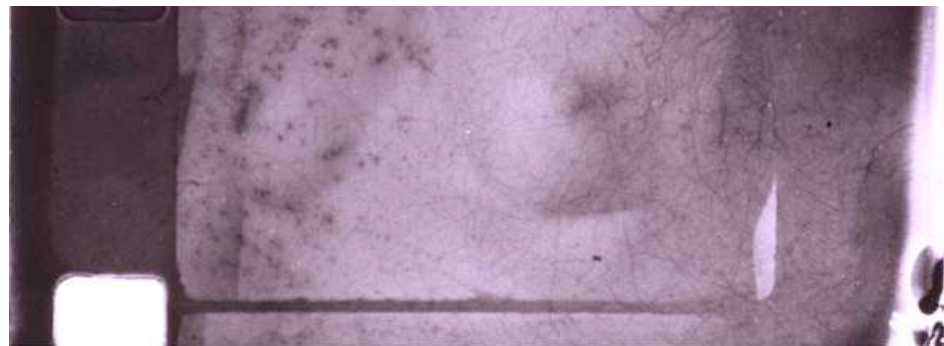
Melissa Dullius (*1981 in Porto Alegre) ist Künstlerin, Filmemacherin und Lehrerin. Sie begann um die Millenniumswende als Autodidaktin in Brasilien, beteiligte sich an Kunstgruppen, drehte und zeigte ihre ersten Filme und organisierte Ausstellungen. Zu dieser Zeit begann die Zusammenarbeit mit Gustavo Jahn. 2006 zogen die beiden nach Europa um und bildeten *Distruktur*. Zwischen Kunst und Film, Experiment und Narrativ, Fotografie und Bewegtbild nimmt ihre Arbeit verschiedene Formen an, wie Filme, Animationen, Installationen, Textilarbeiten, Objekte, Texte, Fotografie, Filmperformance und Musik. Seit den Anfängen arbeitet Melissa Dullius konsequent mit analogen Techniken wie dem 16mm-Film, der bis heute ihr Hauptmedium ist. Seit 2010 leitet sie Filmworkshops in verschiedenen Teilen der Welt. Sie ist eine der Gründerinnen des analogen Filmkollektivs *LaborBerlin e.V.*

www.distruktur.com

Filme:

2024 FEBRUARY ANSWERS (7 min); 2022 COMEÇO A VER A LUZ (I'M BEGINNING TO SEE THE LIGHT) (12 min); 2006 ÉTERNAU (21 min, Produktion, Kostüm- und Bühnenbild, Schnitt); 2005 TARUGO, (5 min, Buch, Animation, Ko-Regie mit ni nini ninini); 2001 KODOMOSONG (3 min, Ko-Regie mit Luiz Roque)

In Co-Regie mit Gustavo Jahn: 2026-27 (In Post-Production) RODAGEM (90 min); 2021 ORÁCULO (61 min); 2020 LEVANTADO DO CHÃO (RAISED FROM THE GROUND) (11 min); 2018 EL MERAYA (19 min); 2016 MUITO ROMÂNTICO (72 min); 2014 MÁQUINA DO TEMPO (TIME MACHINE) (5 min); 2013 NO CORAÇÃO DO VIAJANTE (IN THE TRAVELER'S HEART) (20 min); 2012 DON'T LOOK BACK / LABIRINTO (6 min); 2011 CAT EFEKT (40 min); 2008 TRIANGULUM (19 min)



LUNA SELENA

Kurzfilm, Live Action & Animation, 16mm/Video, Ton, Farbe, ca. 15 min

Schwarz-weiß 16mm, mit Animationen in roten, rosa, lila und violetten Tönen. Adern, Punkte, Sterne, Blumen und Blätter, Pinselstriche. Mond- und Brustporträts in verschiedenen Phasen. Mondfrau.

Halb-, Voll- oder Sichelmond, umgeben von Blitzen und Finsternissen.

Eine zyklische, endlose Geschichte des Körpers und des Kosmos, übertragen in Gedichte und zurück.

PARY EL-QALQILI

Pary El-Qalqili ist eine in Berlin lebende Autorin und Filmemacherin. In ihren filmischen Arbeiten erforscht sie nicht-lineare Erzählungen, die hegemoniale Narrative infrage stellen. Sie beschäftigt sich mit Lebensläufen, die erschüttert, entwurzelt, kolonisiert und marginalisiert wurden. Kürzlich realisierte Pary El-Qalqili eine Reihe von Performances, die kollektive Trauer in den öffentlichen Raum tragen. Sie lehrt feministische und dekoloniale ästhetische Praxis und Film. 2024 war sie Mitbegründerin des *Palästinensischen Feministischen Archivs Berlin*.



SPRICH BILD, SPRICH

In Entwicklung, 90 min, DE, SK, CZ

Palästinensische Geschichte wurde jahrzehntelang überschrieben, verzerrt und ausgelöscht. Meine Suche nach den Spuren dieser Geschichte führte mich ins Bundesarchiv. Eine der Aufnahmen hat sich mir eingeprägt: ein maskierter palästinensischer Attentäter bei den Olympischen Spielen 1972. Vor dem Hintergrund der strengen Architektur des Olympischen Dorfes wirkt das Bild wie eine Szene aus einem Science-Fiction-Film. Die Gesichtslosigkeit macht die Figur zu einer Abstraktion des absolut Bösen und der Gewalt. Dieses Bild wurde zu einem wiederkehrenden Motiv im öffentlich-rechtlichen Fernsehen, mit dem Palästinenser*innen als Terrorist*innen gebrandmarkt wurden. Der Film nimmt dieses grobkörnige Bild als Ausgangspunkt, um die gewaltsame Bildpolitik, der die Figur des Palästinensers ausgesetzt ist, mit einem „oppositionellen Blick“ zu unterminieren.

Um Ngũgĩ wa Thiong'o zu zitieren: Wie können wir „uns selbst klar sehen“, wenn die vorherrschende visuelle Repräsentation den kollektiven und individuellen Körper verzerrt? Wie kann man Bildern entgegenwirken, die die Entmenslichung ermöglichen haben? Überlebende der Nakba und des Genozids, diejenigen die Überwachung und Verfolgung ausgesetzt sind, blicken auf die Bilder, die sie repräsentieren. Sie lenken unseren Blick auf die Flammen, in denen sie ihre eigenen Archive und Dokumentationen gelebten Widerstands verbrennen mussten.

Der Film spürt den kollektiven und individuellen Wunden und Verletzungen, die durch staatliche Gewalt verursacht wurden, nach.

¹ bell hooks: „Der oppositionelle Blick: Schwarze Frauen als Zuschauerinnen.“ In: *Black Looks. Popkultur – Medien – Rassismus*. Orlanda Frauenverlag 1994, pp. 145–165.

² Ngũgĩ wa Thiong'o: *Decolonizing the Mind*. James Currey 1986, p. 87.

KESMAT ELSAYED

LAURA KLOECKNER

Kesmat Elsayed ist Filmproduzentin und Gründerin von *SEE MEDIA* (Kairo) und *SEERA Films GmbH* (Berlin). Sie konzentriert sich auf Geschichten, die künstlerisch stark, gesellschaftlich relevant und weltweit von Bedeutung sind. Kesmat hat drei Kurz- und vier Dokumentarfilme sowie einen Spielfilm produziert, die alle auf internationalen Festivals Premiere feierten. Sie unterstützt Filmemacherinnen und Nachwuchsregisseure und war Mitglied in internationalen Jurys und Auswahlkomitees, u. a. in Ägypten. Sie ist Absolventin von EAVE 2021 und Berlinale Talents 2023 und lebt derzeit in Berlin.



HOW MANY NIGHTS HOW MANY DAYS?

*Animations- und Archividokumentarfilm,
SEERA Films*

HOW MANY NIGHTS HOW MANY DAYS? ist ein filmbasiertes Forschungsprojekt, das die ausgelöschten Geschichten ägyptischer Arbeiter nachzeichnet, die während des Ersten Weltkriegs vom British Empire eingezogen wurden. Über 300.000 Männer wurden aus ländlichen Dörfern verschleppt und an ferne Fronten geschickt, um unter brutalen Bedingungen zu graben, zu tragen und zu bauen. Unter ihnen war Younis Abdallah, ein junger Bauer, der ein Massaker in einem französischen Arbeitslager überlebte.

Laura Kloeckner ist Filmproduzentin und Kuratorin in Berlin. Seit 2022 ist sie Partnerin und Creative Producer bei *SEERA Films* einer Filmproduktionsfirma mit Sitz in Berlin und Kairo. Zuvor arbeitete sie für DOX BOX (Berlin), DOK Leipzig und die Berlinale/EFM. Laura ist Teil des Berliner Kunst- und Kulturrums SAVVY Contemporary, wo sie zwei Ausstellungen im Rahmen des Berlinale Forum Expanded mitkuratierte. Sie ist Absolventin des EAVE-Programms 2024 und Senior Consultant für die Documentary Association of Europe (DAE).

Seine Stimme ist eine der wenigen, die erhalten geblieben sind.

Mit Hilfe von Animationen und Archivmaterial bringt das Projekt diese verschütteten Erzählungen ans Licht – Geschichten von Widerstand, Vertreibung und den Mechanismen des Imperiums. Die Reise führt vom Nildelta zu den Schützengräben in Frankreich und sogar bis zum Halbmondlager in Deutschland, wo arabische Gefangene in einem Propagandatheater interniert wurden.

Aus ägyptischer Perspektive erzählt, fordert HOW MANY NIGHTS HOW MANY DAYS? ein vergessenes Kapitel der globalen Kriegsgeschichte wieder ein – eines, das in die Körper der Kolonisierten und in das darauf folgende Schweigen eingeschrieben ist.

SEDI GHADIRI

Sedi Ghadiri ist eine deutsch-iranische Filmregisseurin und Autorin. Sie wuchs in Köln auf und absolvierte im Jahr 2007 ein Magisterstudium der Islamwissenschaften an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn. Zur Vervollständigung ihrer mittlerweile publizierten Masterarbeit zum Thema Schiitentum und ideologischer Aktivismus verbrachte Sedi Ghadiri mehrere Jahre im Libanon und in Ägypten, und sie pflegt bis heute enge Beziehungen zu Künstler*innen beider Länder. Nach dem Studium arbeitete Sedi als freie Editorin bei der BBC in London und drehte

eine Reihe Kurzfilme zum Thema Diaspora, die auf internationalen Filmfestivals aufgeführt wurden. Im Jahr 2017 absolvierte Sedi ein Master-Studium in Regie an der London Film School, gefördert von Creative Skillset London und dem John Brabourne Award. Sie nahm an der Drehbuchwerkstatt München 2023/24 teil und lebt seit 2018 in Berlin, wo sie als freie Filmschaffende arbeitet und als Filmlehrbeauftragte Seminare an Universitäten und im Rahmen sozialer Projekte leitet.

www.sedighadiri.com



WER IST EIGENTLICH RONNIE

Drehbuchförderung

WER IST EIGENTLICH RONNIE ist ein Coming-of-Age-Spielfilm über die Teenagerin Melodi, die trotz sozialer Benachteiligung mit einem Schulwechsel den Weg zum sozialen Aufstieg einschlägt. Wir erleben skurrile 24 Stunden aus Melodis Leben am letzten Unterrichtstag auf der verfluchten Realschule.

Eigentlich plante Melodi, die letzten Unterrichtstage unscheinbar und in Würde in der Außenseitercke zu verbringen, aber dann wird ihr eine gutgemeinte entscheidende Minute Bevorzugung durch ihre Deutschlehrerin bei der letzten Klassenarbeit zum Verhängnis, und die Klasse, angeführt von Ronnie, stellt Melodi ins Zentrum einer Hetzkampagne. Der Plan, sich ein Bein zu brechen, um sich die restliche Schulzeit krank zu melden, geht nicht auf. Denn ihre nicht so beste, aber einzige Schulfreundin Betül braucht ihre Hilfe. Zu allem Überfluss geht es dabei um Ronnie.

SENEM GÖCMEN

Senem Göcmen (*1988) studierte Medienwissenschaften an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig und wurde 2012 mit dem Braunschweiger Bürgerpreis ausgezeichnet. Anschließend studierte sie an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin (dffb), zunächst im Bereich Produktion, ab 2016 mit Schwerpunkt Regie. Neben dem Studium arbeitete sie beim Filmverleih Piffli Medien. 2021 schloss sie die dffb mit dem Essay-Dokumentarfilm *TÜRKISCHE RIVIERA* ab, der unter anderem auf dem Kasseler Dokfest und beim Festival dei Popoli in Florenz gezeigt wurde. Seitdem arbeitet Senem Göcmen als freischaffende Drehbuchautorin und Regisseurin. Mit dem Konzept der Jugendserie *MORD AM DÖNERDREIECK* wurde sie Stipendiatin der Akademie für Kindermedien (Jahrgang 2022/23). Für die Stoffentwicklung erhielt sie 2023 das Stipendium des Künstlerinnenprogramms Film/Video der Senatsverwaltung Berlin sowie den AKM-Förderpreis der Mitteldeutschen Medienförderung. 2025 folgte eine Förderung durch die MOIN Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein für ihre Spielfilmidee *RÖSTFEST*.



MORD AM DÖNERDREIECK

In der Jugend-Mystery-Serie *MORD AM DÖNERDREIECK* geht es um Esra (16), Leyla (16) und Bianca (18), beste Freundinnen. Ihr Leben dreht sich um das Dönerdreieck, eine türkisch geprägte Community. Alles normal, bis ihr Kumpel Memo (19) angeschossen wird und im Koma landet. Die Polizei ermittelt sofort gegen ihn: Angeblich gehört er zur Mafia!

Da taucht Memo als Geist bei den Girls auf. Neonazis hätten es auf ihn abgesehen. Die wahren Täter müssten bald geschnappt werden, damit er aus dem Koma erwachen könne.

Die Girls machen sich mit Memos ätherischem Support an die Ermittlungen: Ein Netz aus Neonazi-Unterwelt und Staatsgewalt tut sich auf, in dem Freund und Feind verschwommener sind als Esras Poren mit Insta-Filter.

Sie identifizieren die Täter. Die haben aber Backup vom Top Dog des Ministeriums. Eine bittere Pille: Für Memo wird es weder Gerechtigkeit noch ein Happy End geben. Doch Esra schwört Rache. Sie wird alles tun, um dieses korrupte System zu ändern.

IRIS JANSSEN STEFANIE GAUS

Iris Janssen ist Filmemacherin und Produzentin der Nabis Filmgroup. Ihr Spielfilm *DIE DINGE ZWISCHEN UNS* feierte auf der 58. Berlinale Premiere. Zuletzt realisierte sie gemeinsam mit Verena Kuri den poetischen Dokumentarfilm *DIE TÖCHTER EUROPAS* über Fernbusreisen und Transitorie innerhalb eines vermeintlich grenzenlosen Kontinents.

Stefanie Gaus ist Filmemacherin und Künstlerin. Ihre Arbeiten verbinden soziale und politische Fragestellungen mit einer sensiblen ästhetischen Handschrift. Ihr letzter Film *NIPPON-KOKU OGATAMURA* (2021) porträtiert ein japanisches Planungsdorf auf neu gewonnenem Land und beleuchtet Zusammenhänge von Umwelt, Politik, Ökonomie und Gesellschaft.

Beide verbindet ein Interesse an gesellschaftlichen Randzonen und deren Verflechtung mit globalen Themen wie Migration, Marktökonomie und kultureller Identität.



IM TREIBHAUS *work-in-progress*

Das gemeinsame Projekt *IM TREIBHAUS* von Iris Janssen und Stefanie Gaus untersucht zwei sehr unterschiedliche Welten innerhalb der Kleinstadt Straelen am Niederrhein: zum einen das Europäische Übersetzer-Kollegium (EÜK), ein Ort des sprachlich-kulturellen Austauschs, der Übersetzer*innen aus aller Welt zusammenbringt; zum anderen die lokal dominierende Hochleistungs-Blumenzucht, in der Arbeitsmigrant*innen aus Osteuropa, Afrika und Asien Blumen für westliche Märkte produzieren.

Hier wird die Pflanzenbestäubung zur Metapher für das Übertragen von Kulturen. Die Schönheit der Blumen kontrastiert mit der harten Realität globaler Marktmechanismen, in denen sie höchstbietend versteigert werden.

In beiden Welten bleibt die schöpferische Leistung oft unsichtbar – und ist doch zentral für globale Zirkulation. Der Film verwebt diese Gegensätze – Ästhetik und Ökonomie, Sichtbarkeit und Macht, Identität und Entwurzelung – zu einer poetischen wie politischen Reflexion.

Die Arbeit soll mit der Wiedereröffnung des EÜK (nach zweijähriger Sanierung) im Frühjahr 2026 vertieft werden.

INES JOHNSON-SPAIN

Ines Johnson-Spain ist eine in Berlin lebende Filmemacherin, Autorin und Lehrende. Sie hat Vergleichende Religionswissenschaften an der FU Berlin studiert und war Gaststudentin der UDK in Visual Culture Studies (Katharina Sieverding) und Filmgeschichte (Madeleine Bernstorff). Für viele Jahre arbeitete sie als Bühnenmalerin für Film und Theater, bevor sie ca. 2003 begann, eigene filmische Arbeiten zu realisieren. Ihr autobiografischer Film *BECOMING BLACK* lief auf vielen nationalen

und internationalen Festivals und wurde ausgezeichnet. Nach Lehraufträgen zu Bühnenmalerei an der Filmuniversität Babelsberg lehrt sie heute autobiografischen Film an internationalen Universitäten. Johnson-Spain ist Teil von Filmjürs und Mitglied der Europäischen Filmakademie.



THE HOUSE IS ON FIRE... LET IT BURN!

Seit hunderten von Jahren entkleiden sich in den verschiedensten Gegenden des afrikanischen Kontinents ältere Frauen aus Protest und intervenieren mit ihren magischen Kräften in Momenten der akuten Bedrohung der Community, des Dorfes oder des ganzen Landes.

Die Proteste sind eingewoben in komplexe Methoden und Weltkonstruktionen, die das Metaphysische und Übersinnliche als realen Wirkungsraum mit Konsequenzen der sogenannten faktischen Welt verweben. Der afro-feministische Dokumentarfilm *THE HOUSE IS ON FIRE ... LET IT BURN* will aktuelle politische Diskurse über Methoden gesellschaftlicher Wissensproduktion mit den animistischen Praktiken einer Community initiiert Frauen in Lomé/Togo gezielt infiltrieren.

TONI KARAT

Filmemacher*in und visuelle Künstler*in **Toni Karat** studierte Freie Kunst an der Kunstakademie Düsseldorf (Prof. Jan Dibbets) und der Hochschule der Künste Berlin (Prof. Karl-Horst Hoedicke). Außerdem ist er/sie Fotograf*in und Musiker*in: In den 1990er Jahren Gründungsmitglied der beiden Punk/Anarcho Bands *Mausi Sisters* und *Mekatzter Bubn* und in der Folge Produzent*in von elektronischer Musik und Komponist*in von Filmmusik. 2017 gründete Toni Karat *melting point images Film- und Fotomanufaktur*. Die fotografische Arbeit wird immer wieder in Galerien ausgestellt, die

Kurz- und Dokumentarfilme wie z. B. *WANTING*, *DRIVEN*, *MINUTEKTUREN*, *THE MIRROR*, *ENDZEIT BERLIN*, *FAGDYKE CRUISING*, *TRANS*AKTIVISMUS-EIN BLICK ZURÜCK IN DIE ZUKUNFT* und *5 HÄUSER IN BERLIN* wurden und werden international in Kinos und auf Festivals gezeigt. Der Debut-Langdokumentarfilm *NARCISSISM* (2022) hat sechs Preise für den besten Dokumentarfilm gewonnen.

meltingpointimages.wordpress.com

Instagram: @toni_karat

THE FUTURE IS FEMALE!



THE FUTURE IS FEMALE! Dieses filmtitelgebende Graffiti aus den 1980er Jahren steht für die damalige feministische Aufbruchsstimmung in Berlin: Die FrauenLesben, die in Kreuzberg das „Hexenhaus“ und die Naunynstraße 58 besetzten, sprühten es auf die Fassaden.

Sie retteten so Altbausubstanz und schufen sich selbst seit mehr als 40 Jahren diskriminierungs- und männerfreie safe spaces: Neben der sogenannten „Instandbesetzung“ der Häuser wurde nicht zu knapp demonstriert, gefeiert und geliebt – ein „Lesbenparadies“!

Neben exklusivem zeitgenössischem Filmmaterial nehmen uns Tagebucheinträge mit auf eine aufregende Reise in die wilde, hedonistisch-anarchische Zeit der 1980er Jahre in der Mauerstadt West-Berlin. Doch die Idylle im Hexenhaus ist inzwischen bedroht: Eine Einzelperson will die Plenumsbeschlüsse des Lesbenkollektivs über das Mietrecht aushebeln und ihr Bleiberecht einklagen...! Und wie hängt das alles mit der aktuellen Wohnungsnot und der grassierenden Gentrifizierung zusammen?

NAZGOL KASHANI



Nazgol Kashani ist eine iranisch-amerikanische Filmemacherin, geboren 1986 in Teheran. Sie studierte Kulturpolitik in Paris und London und arbeitete anschließend als Kunstkuratorin und Kulturjournalistin für den BBC World Service. 2019 erwarb sie einen MFA im Bereich Filmregie. Seither wurden ihre Dokumentar- und Kurzspielfilme auf internationalen Festivals wie Visions du Réel und dem Filmfest Dresden gezeigt, wo sie für *MAY SHE REST IN PEACE* den Arte Kurzfilmpreis erhielt. Der Film gewann außerdem den Preis für den besten internationalen Kurzfilm beim Directed by Women Festival in der Türkei. Ihre neueren Arbeiten, *ZURVAN*, *DIARY OF A DIVIDED SELF* und *FOOL'S ERRANDS*, wurden in Ausstellungen und auf Plattformen wie Beyond Home, im Künstlerhaus Bethanien sowie beim Tehran Contemporary Sounds Festival präsentiert. Nazgol war Stipendiatin der IDFAcademy und schloss kürzlich ein Residenzprogramm bei DEPO Istanbul ab.

UNCLE FILMI

Art Director: Maryam Katan, Animator: Saeed Alvandi, Produktion: Fabian Driehorst (Fabian & Fred). Gefördert durch die MOIN Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein und die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM).

Während einer lebhaften Familienzusammenkunft zur Ganzkörperenthaarung stürmen Islamische Revolutionsgardisten das Haus und decken dabei einen illegalen VHS-Verleih auf. Nach der Machtübernahme der Fundamentalisten im Iran wurden VHS-Kassetten verboten, was einen Schwarzmarkt entstehen ließ. Der Besitzer eines solchen Untergrund-Verleihs wurde „Filmi“ genannt.

Anhand der lebendigen Erinnerungen älterer Schwestern erzählt der Film, wie das persönliche Leben durch tiefgreifende politische Umbrüche aus den Fugen geriet. Im Zentrum steht die Dynamik zwischen den Schwestern, die aus einem kosmopolitischen städtischen Großbürgertum stammen, und den Revolutionsgarden als den Vertretern des neuen Regimes. Dabei wird deutlich, wie beide Seiten einander entmenslichten – in einem System, das Bürger zu Bedrohungen und Ordnungshüter zu gesichtslosen Machtinstrumenten machte.

MARYAM KATAN

Maryam Katan ist eine in Berlin und Teheran lebende Künstlerin, die mit Animation, Film, audiovisuellen Installationen und Performances arbeitet. In ihrer Praxis geht es vor allem darum, Bedeutungen außerhalb ihrer ursprünglichen Diskurse neu zu positionieren, alternative kognitive Modelle zu erforschen und konventionelle Wissenssysteme zu dekolonisieren. Maryam hat einen MFA in Animationsregie von der Tarbiat Modares Universität in Teheran. Früher war sie Redakteurin der Abteilung für

experimentelle Animation bei Irans einziger spezialisierten Animationszeitschrift *Cinema Animation* (DEFC). Seit 2018 ist sie Vorstandsmitglied des Kollektivs *Animation;Experiment*. Derzeit arbeitet sie mit *Darmiyaneh* zusammen, einer Plattform für den Austausch animationsbasierter Inhalte, und fungiert als Moderatorin im *Rabt Nomadic Space*, der sich der Verbindung von Gemeinschaften durch kollektives Engagement rund um Klangpraktiken widmet.



THE ACCUSED EXPRESSED REMORSE DER ANGEKLAGTE ZEIGTE REUE

Dieser in Entwicklung befindliche hybride, animierte Dokumentarfilm ist inspiriert von Arthur Koesters autobiografischem Text *Dialog mit dem Tod*, der während der Franco-Ära verfasst wurde, sowie von Archivtexten anderer linker politischer Akteure, die sich unter politischem Druck von ihren Idealen zurückzogen, Reue zeigten und oft gezwungen waren, mit Systemen zu kooperieren, gegen die sie einst kämpften. Der Film untersucht die Schwelle zwischen Lebenswillen und ideologischer Überzeugung unter autoritären Regimen.

Im Zentrum steht der „Nicht-Held“: Es geht um Menschen, gefangen in Ambiguität, sozialen Zweifeln, Isolation und in einem Halbleben, in dem sie von ehemaligen Kameraden, politischen Kollegen, der Familie und selbst dem politisch nahestehenden Teil der Gesellschaft allmählich entmenslicht werden. Gezeigt wird, wie der Prozess sozialer Ausgrenzung und moralischer Disqualifizierung dieser Menschen zu kollektivem Psychoterror führt. Ist Heilung für eine Gesellschaft möglich, die ihren geschädigten Überlebenden misstraut?

MINA KESHAVARZ

Mina Keshavarz (*1984) ist eine preisgekrönte iranische Filmemacherin, Sachbuchautorin und Creative Producerin. Ihre Filme beschäftigen sich mit gesellschaftspolitischen Themen, wobei sie persönliche Erzählungen einfließen lässt und die Grenzen der Vorstellungskraft in der Realität auslotet.

Ihre Filme wurden auf den Festivals CPH:DOX, IDFA, Thessaloniki, Busan International Film Festival, Sheffield, Tribeca und London Film Festival uraufgeführt. THE ART OF LIVING IN DANGER erhielt mehr als zehn internationale Auszeichnungen. Er wurde beim Busan IFF 2020 als bester Dokumentarfilm ausgezeichnet und stand 2021 auf der Longlist für den Oscar als bester Dokumentarfilm. Mina ist Absolventin von Berlinale Talents, sowie des Emerging Docs Accelerator Lab (HotDocs), der European Social Documentary School (EsoDoc) und des Tribeca Film Institute. Sie war Stipendiatin der Nipkow Film Residency in Berlin, der Berlin Air Film Residency, der Akademie der Künste Berlin, der Cité Internationale des Arts Paris und der Camargo Foundation. Mina war Gastdozentin an der Griffith Film School in Brisbane (Australien) und

HOPE AGAINST HOPE

Mina ist 17 Jahre alt, als sie zum ersten Mal wählt, und 38 Jahre alt, als sie in ihrer Wohnung in Teheran verhaftet wird. HOPE AGAINST HOPE umfasst ein Vierteljahrhundert. Es ist die eigene Geschichte der Filmemacherin und ein intimer Blick darauf, wie politische und soziale Konflikte uns prägen.

der European Social Documentary School. Sie war Mitglied des European Audiovisual Network und der Documentary Association of Europe und Jurymitglied beim CPH:DOX Filmfestival, den One World Media Awards und den Cannes Corporate Media and TV Awards.

Filme (Auswahl):

2023 PHOBOS (CPH:DOX, Sheffield, Millennium against Gravity, DMZDocs); 2020 THE ART OF LIVING IN DANGER (Best Documentary Award Busan IFF, Sheffield, IDFA); 2016 BRAVING THE WAVES (Special Mention London Documentary Film Festival); 2014 PROFESSION: DOCUMENTARIST (Tim Hetherington Award Sheffield Film Festival); 2012 UNWELCOME IN TEHRAN (Thessaloniki Film Festival, Filmmore)



MARTA MAGNUSKA

Marta Magnuska, geboren in Polen und wohnhaft in Berlin, ist freiberufliche Regisseurin, Animatorin, Storyboard-Künstlerin und Konzeptkünstlerin. Sie studierte Animation an der Filmhochschule Łódź und Grafikdesign an der Akademie der Bildenden Künste Łódź. Sie nahm außerdem an internationalen Austauschprogrammen mit der Filmakademie Baden-Württemberg in Ludwigsburg und der Universität Lissabon (Faculdade de Belas-Artes) teil. Ihre Animationsfilme wurden auf bedeutenden Festivals wie Cannes, Locarno, Annecy, Ottawa und

DOK Leipzig gezeigt. Zu ihren Auszeichnungen zählen das Young Poland Stipendium 2019 und das Stipendium des Künstlerinnenprogramms Film/Video der Senatsverwaltung Berlin 2023. Sie nahm an renommierten Künstler*innenresidenzen teil, darunter NEF Animation in Fontevraud und Ciclic Animation in Vendôme. Ihre Arbeit bewegt sich zwischen handgezeichneten und digitalen Animationen. Sie verbindet Geschichtenerzählen mit visuellen Experimenten, um menschliche Wahrnehmung und Emotionen zu erforschen.



FULL BODY SCAN

Kurzfilmkonzept

Ein Mann betritt die Küche, um eine Mahlzeit zuzubereiten, zögert jedoch, als er den Fisch töten soll. Der kurze Blickkontakt löst eine surreale Reflexion aus: Kann er Mitgefühl empfinden? Eine visuelle Reise beginnt, in der er sein Gesicht mit Tieren, Insekten und Menschen vergleicht. Was beeinflusst unsere Empathie – Ähnlichkeiten, Proportionen, kulturelle Prägung?

Der Film nutzt digitale Bilder wie Gesichtserkennung, medizinische Scans und verzerrte Gesichter, um Fragen nach Empathie, Überlegenheit und Vorurteilen aufzuwerfen. Ohne Antworten vorzugeben, lädt er dazu ein, über emotionale Bindungen zu Tieren und Menschen nachzudenken. Wie formen äußere Merkmale unsere Wahrnehmung? Der Film versteht sich nicht als wissenschaftliche These, sondern öffnet Raum für Assoziationen und kritisches Denken in einer von Bildern geprägten Welt.

PALLAVI PAUL

Pallavi Paul ist bildende Künstlerin und Filmwissenschaftlerin. Sie arbeitet zwischen Neu-Delhi und Berlin. Mit Hilfe von Film, Installation und Schrift untersucht sie die Politik des Atems, der Erinnerung und des Zeugnisses – wobei sie den Dokumentarfilm als eine Ökologie von Materialien, Allianzen und Empfindungen behandelt. Paul hat einen PhD in Filmwissenschaft von der Jawaharlal Nehru University und war Artist in Residence am Gropius Bau sowie Stipendiatin am Wissenschaftskolleg zu Berlin; zuvor war sie Stipendiatin des Berliner Künstlerprogramms des DAAD. 2024 erhielt sie das Stipendium des Künstlerinnenprogramms Film/Video der Senatsverwaltung Berlin.

HOW LOVE MOVES TWILIGHT'S ENVELOPE

HOW LOVE MOVES ist ein experimenteller, in Kapitel unterteilter Essayfilm, der aus einer langjährigen Zusammenarbeit mit den Friedhofswärtern von Delhi entstanden ist, insbesondere mit Shaameem Khan, der sich um die Bestattungen von Covid-19-Opfern auf dem Delhi Gate Cemetery gekümmert hat. Der Film meditiert über Atem als Trauer, Fürsorge und Widerstand und hat sich in Form von Installationen und Filmvorführungen entfaltet, die die Ausstellung im Gropius Bau und eine Präsentation im Project 88, Mumbai, prägen.

TWILIGHT'S ENVELOPE, entwickelt während der Residency im Gropius Bau, rekurriert auf das ehemalige Tuberkulose-Sanatorium Heilanstalten Hohenlychen sowie das Tagebuch des Fabrikarbeiters Moritz T. W. Bromme, um Medizingeschichte, Propaganda und Ruinen zu einer Kinematografie des Atems zu verweben.

Zu ihren jüngsten Projekten zählen die Einzelausstellung *How Love Moves* im Gropius Bau und eine Einzelausstellung im Project 88 in Mumbai. In diesen Kontexten untersucht Paul auf sensorische Weise Themen wie Trauer, care, contagion und collective futures und inszeniert dabei oft filmische Begegnungen mit Orten, an denen die Geschichte in der Luft, die wir atmen, noch immer präsent ist. Ihre Werke werden international auf Festivals, in Museen und Journalen präsentiert und begeistern das Publikum durch poetische Forschung und Feldforschung.



Als Einheit betrachtet, verbinden HOW LOVE MOVES und TWILIGHT'S ENVELOPE über Pandemien und Jahrhunderte hinweg die Orte Delhi und Berlin miteinander. Das Stipendium des Künstlerinnenprogramms ermöglichte kontinuierliche Forschung, Reisen, Kooperationen und die Postproduktion dieser Filme und half so bei der Verwandlung der Untersuchung in öffentliche Kunstwerke und Diskurse.

ADÈLE PERRIN

Adèle Perrin wuchs in Südfrankreich auf. Sie studierte Kamera an der École Supérieure d'Audiovisuel (ENSAV) in Toulouse und an der FAMU in Prag. Außerdem machte sie einen Master in Philosophie an der Universität Paris-Nanterre. Seit acht Jahren arbeitet sie zwischen Paris und Berlin als Kamerafrau und Regisseurin.

Ihre Kurzspielfilme NOE (2017) und JELLY SKIN (2020) wurden auf verschiedenen internationalen Festivals und auf Arte gezeigt.

Mit ihrem jüngsten Kurzfilm TA MAISON (produziert von Le Hangar) unternahm Adèle Perrin erste Schritte in Richtung eines hybriden und persönlichen Dokumentarfilms. TA MAISON wird derzeit von der Vertriebsagentur *Freak* auf Festivals präsentiert.

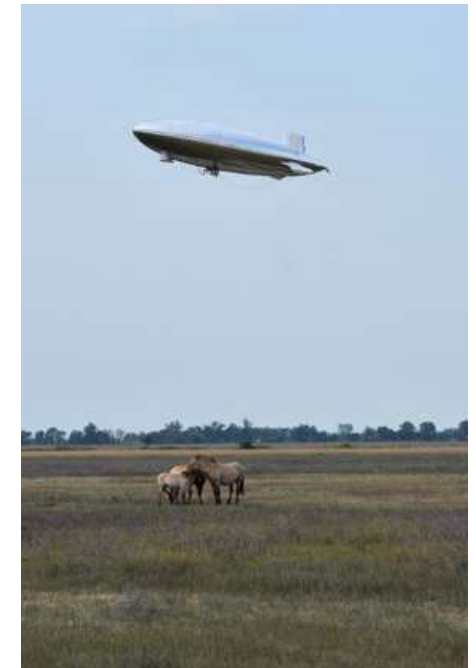
Dieser Kurzfilm inspirierte ihr abendfüllendes Dokumentarfilmprojekt FUGUE, das mit dem Brouillon d'un rêve von SCAM 2023, sowie vom SIC Brussels (2024) und vom Künstlerinnenprogramm Film/Video der Senatsverwaltung Berlin gefördert wurde. Der Film wird derzeit im Rahmen einer Schreibresidenz am Moulin d'Andé – CÉCI weiterentwickelt. Adèle Perrin hat in Ungarn, Frankreich, Deutschland und Kasachstan gefilmt. Zwischen den einzelnen Dreh- und Schreibsessions arbeitet sie mit der Cutterin Annabelle Abdul zusammen, um das Skelett des Films aufzubauen.

FUGUE

Kurzfilmkonzept

Ukhran ist eine Przewalski-Stute. Sie lebt in einem Naturschutzgebiet in Europa und gehört zu einer Tierart, die vor 30 Jahren in freier Wildbahn für ausgestorben erklärt wurde. Eines Tages beschließen Wissenschaftler, Ukhran in ihre ursprüngliche Heimat in Zentralasien zurückzubringen.

Der Film folgt auf immersive Weise dem Alltag von Ukhran und hinterfragt die Beziehung der Menschen zur Wildnis.



HANNA PRENZEL

ALINE BONVIN

Wir sind eine Gruppe FLINTA*-Filmschaffender, die seit Jahren in verschiedenen künstlerischen, politischen und filmischen Arbeitskollektiven organisiert sind/waren und die die selbstorganisierte Filmschule filmArche e.V. in Neukölln besucht haben.

Hanna Prenzel (sie/ihr) arbeitet künstlerisch forschend als Filmmacherin und Wissenschaftlerin und beschäftigt sich mit historischen feministischen Arbeitskämpfen und Formen kollektiver Filmarbeit.

Sver Immel (dey) ist eine fürsorgliche Kameraperson mit Leidenschaft für experimentell-dokumentarische Filmprojekte über Queerfeminismus, Beziehungsweisen und Machtverhältnisse.

Aline Bonvin (sie/ihr) ist Filmeditorin mit einem Herz für dokumentarische, experimentelle Projekte. Sie interessiert sich für Queerfeminismus, Erinnerungskultur und Archive.

Irene Izquierdo (sie/they) ist spanische Filmmacherin, Animatorin, Künstlerin und Dozentin, die in Berlin lebt. Sie ist Mitbegründerin vom Kollektiv *Process Institute* (Kunst im öffentlichen Raum) und *TINT* (queer-feministisches Filmkollektiv).

SVER IMMEL

IRENE IZQUIERDO

WHY WORKING TOGETHER

Dokumentarfilm, ca. 70 min

Kollektive stehen in der Kunstszene momentan hoch im Kurs. Buzzwords wie Community, Nachhaltigkeit, Ressourcenumverteilung sind omnipräsent. Doch wie sieht die Praxis kollektiver Arbeit für Film- und Kulturproduzierende in Zeiten sich zuspitzender Prekarität konkret aus? Und wie beziehen sich heutige queer-feministische Kollektive auf vorangegangene Kämpfe und deren kollektive Arbeitsweisen?

Als in queer-feministischen Arbeitskollektiven organisierte Filmschaffende werfen wir mit WHY WORKING TOGETHER einen ehrlich-verletzlichen Blick auf unterschiedliche kollektive Arbeitsweisen im Kulturbereich. In der Versuchsanordnung unseres Films begegnen sich: das „Wir“ (die Autor*innen des Films und Verfechter*innen von Kollektivarbeit), Helke Sanders feministischer Filmklassiker *DIE ALLSEITIG REDUZIERTE PERSÖNLICHKEIT – REDUPERS* von 1978 und drei gegenwärtige queer-feministische Kollektive aus dem Kunst- und Kulturbereich. Ein Experiment mit offenem Ausgang.



KATJA PRATSCHKE

Katja Pratschke ist Medienkünstlerin. Ihre künstlerische Praxis umfasst Film, Video, Fotografie, Installationen und VR. Sie arbeitet im Duo mit dem Künstler Gusztáv Hámos und ist Mitglied von NO-DES collective.

Arbeiten (Auswahl):

2024 THE HOUSE OF BROKEN UTOPIAS (VR – Lofoten International Art Festival); 2024 FROM NOTHING TO ONE (Mai Máno Ház Budapest); 2023 NYKSUND BERLIN ARTISTIC ARCHIVE (www.nbaarchive.org); 2022 THE BUSH ON FIRE (Installation – Szent István Király Museum Székesfehérvár, Ungarn); 2022 IN LIMBO (Video, 32 min); 2021-2023 BLACK BOX (VR – Spur.lab und Brandenburg Museum Potsdam)

INNENANSICHTEN

work-in-progress

Der Film INNENANSICHTEN setzt sich mit einem bisher vernachlässigten Aspekt der Geschichte des zentralen Frauen-Konzentrationslagers Ravensbrück auseinander. Er thematisiert die Deportation von über 10.000 ungarischen jüdischen Frauen nach Ravensbrück ab 1944 und ihre Ausklammerung im öffentlichen Gedenken in Ungarn und in der DDR bis 1989.



Publikationen (Auswahl):

E. Brun, K. Pratschke, G. Hámos: "Utopian Signals: Accidental Archivism of the Nyksund Ecotopia." In: *metode*, vol. 3, 2025.

G. Hámos, K. Pratschke. In *Limbo*. Revolver Publishing Berlin, 2024.

K. Szpöcs. *Time Machine*. A new Selection from the Collection of the Ludwig Museum Budapest (Ausstellungskatalog), 2023.

www.katjapratschke.de

Ausgangspunkt für das Vorhaben ist ein Stapel Briefe: Rückmeldungen von Überlebenden auf eine Einladung der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN) zur Teilnahme an einer „Pilgerfahrt“ anlässlich des 30. Jahrestages der Befreiung der Häftlinge des KZ Ravensbrück. Die Antworten der Frauen nehmen wir zum Anlass, Fragen zu stellen: Welche Formen des Gedenkens schrieben die sowjetischen Befreier den Ostblockländern vor? Wie ging die sowjetische Armee mit den ehemaligen Tatorten um? INNENANSICHTEN setzt sich mit Aspekten der Aussparung, des Weglassens, der Überschreibung, des Nicht-Gesagten, Nicht-Sichtbaren, der Ausgrenzung auseinander.

EWELINA ROSINSKA

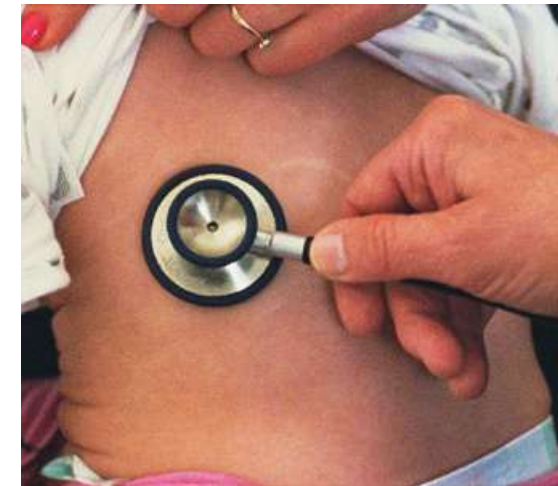
Ewelina Rosinska ist eine experimentelle Filmmacherin. Sie arbeitet hauptsächlich mit der Bolex-Kamera und sammelt Bilder und Töne. Sie absolvierte ein Masterstudium in Kunstgeschichte an der Jagiellonen-Universität Krakau sowie ein Studium an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin (dffb), wo sie Mitglied des Bolex-Workshops von Ute Aurand war. Ihre Filme wurden auf zahlreichen internationalen Festivals gezeigt, darunter IFF Rotterdam, Courtisane Gent, Open City in London und beim First Look Festival des Museum

of the Moving Image in New York. Ihr Abschlussfilm *ASHES BY NAME IS MAN* gewann den Best EXiS Award 2023 auf dem Experimental Film and Video Festival in Seoul und wurde für den Deutschen Kurzfilmpreis 2023 nominiert. Ihr letzter Film *UNSTABLE ROCKS* feierte seine Premiere auf dem Doclisboa International Film Festival 2024, gefolgt von der internationalen Premiere auf dem CPH:DOX 2025. Er wurde für den Doc Alliance Award 2025 nominiert.

WHAT'S AROUND (AT)

Eine Montagesequenz: Eine Ärztin lauscht dem zarten Herzschlag eines dreijährigen Jungen. Mit einem Stethoskop tauchen wir in diese Verbindung ein, als ob wir den Rhythmus seines Körpers direkt spüren könnten. Als wäre die Ärztin in einen Beat eingetaucht, führt uns der Herzschlag in die Kantine am Berghain. Dort auf der Bühne tanzt ein Geist und singt über verschiedene unverträgliche Alltäglichkeiten aus der patriarchalen Gesellschaft. Die Lieder führen uns zu Hunderten von Körpern auf den Straßen Berlins. Es sind Proteste gegen die Verschärfung des Abtreibungsgesetzes in Polen. Es folgt ein kontrastreicher Wechsel der Umgebung. Die Ärztin behandelt jetzt einen sehr alten Mann. Ein kleines Herzsymboll blinkt auf dem Bildschirm des Druckmessgeräts...

Der experimentelle Film *WHAT'S AROUND (AT)* fängt die Feinheiten von Menschen und Orten aus meiner Umgebung ein, mit einem Fokus auf den menschlichen Körper. Im Mittelpunkt stehen die Ärztin und ihre Begegnungen mit Patientinnen und Patienten.



ÖZLEM SARIYILDIZ

Özlem Sarıyıldız ist eine bildende Künstlerin, Dokumentarfilmerin und Editorin, die zwischen Berlin und Istanbul lebt und arbeitet. Ihre Arbeit basiert auf der Praxis des aktiven Zuhörens. Sie untersucht die Themen Gender, Vertreibung und die Commons und schließt sich den entschlossenen Stimmen an, die den Lauf der Geschichte neugestalten wollen. Sie hat einen Bachelor in Industriedesign sowie einen Master in Medien- und Kulturwissenschaften und war zu Beginn ihrer Laufbahn als Jeanne-Sauvé-Stipendiatin an der

McGill University Montréal. Ihre Arbeit wurde durch Stipendien wie das Künstlerinnenprogramm Film/Video der Senatsverwaltung Berlin, die Kulturakademie Tarabya und Weltoffenes Berlin gefördert. Sie ist Artistic Co-Director des Hier&Jetzt: Connections Artist Residency Program und arbeitet an kuratorischen und kulturellen Programmen in der Schnittstelle von Kunst, Forschung und Aktivismus mit.



LIEBE ZUKUNFT, ICH BIN BEREIT

LIEBE ZUKUNFT, ICH BIN BEREIT ist ein Dokumentarfilm in Spielfilmlänge, der Yasemin begleitet, eine Frau aus der Türkei, die ihren gewalttätigen Ehemann in Notwehr tötet, um sich und ihr kleines Kind zu retten. Nach drei Jahren im türkischen Gefängnis und zwei Jahren in einem Flüchtlingslager, all das mit ihrem Sohn, erhält sie von der Schweiz wegweisendes politisches Asyl – eine weltweit erstmalige Entscheidung, die anerkennt, dass Femizid politisch ist. Vor dem Hintergrund des wachsenden Autoritarismus und der Misogynie in der Türkei

porträtiert der Film Yasemin, wie sie sich im Exil ein neues Leben aufbaut, mit der Unterstützung feministischer Netzwerke ihre Stimme zurückerobert und vergangene Traumata heilt. Intim und politisch brisant, enthüllt er die Verbindung des „anständige Frau“-Narrativs mit systemischer Gewalt und zeigt, wie ein Akt der Notwehr Teil des umfassenderen Kampfes für die Rechte von Frauen und LGBTI+ wird und wie dieser Akt die politische Dimension von Femizid als globale Krise offenlegt.

MAYA SCHWEIZER

Maya Schweizer (*1976 in Paris) ist eine in Berlin lebende Künstlerin mit deutsch-französischen Wurzeln. Sie studierte Kunst und Kunstgeschichte in Aix-en-Provence (1995–1998), an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig (1999–2003) und an der UdK Berlin, wo sie 2007 als Meisterschülerin bei Lothar Baumgarten abschloss. Schweizer arbeitet interdisziplinär mit Videoinstallationen, Kurzfilmen, Fotografie, Sound und Textilen. In ihren Arbeiten beschäftigt sie sich mit Gedächtnis, Identität, Geschichte und Politik – oft in Auseinandersetzung mit der Geschichte und den Erinnerungen der Orte, die sie erkundet. Dabei verbindet sie dokumentarisches Material mit subjektiven Perspektiven und schafft so facettenreiche Erzählräume, in denen das Private und das Politische miteinander verschmelzen.

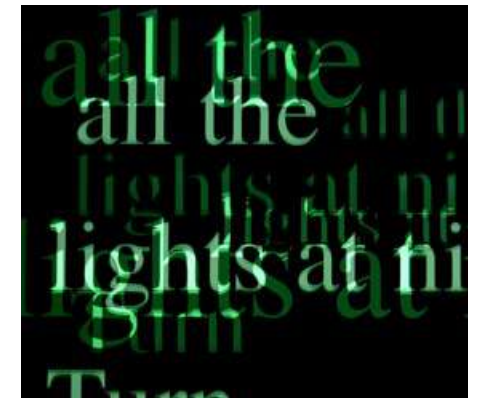
VULNÉRABLE WITNESS

VULNÉRABLE WITNESS ist ein Projekt, das eine Vinyl-Schallplatte (LP) mit 6 Klangstücken umfasst und durch ein Video und eine Klanginstallation ergänzt wird. Die Klangstücke verdichten latente Vorahnungen – Geräusche, die durch Wände dringen, Proteste, Flüstern – zu dichten Tonlandschaften, in denen sich individuelle Erinnerungen und kollektive Erfahrungen überlagern. Die sechs kurzen Filmtexte ergänzen und verweben eine fragmentarische Sprache mit Geräuschen aus der Natur und dem Alltag: ein Orchester, das sich stimmt, Gitarrenklänge, summende Fliegen, tropfende Wasserhähne, blinkende Neonröhren. Dazwischen hört man eine Stimme, die von möglichen Katastrophen spricht – ruhig, fast sachlich. Ausgangspunkt waren die dystopischen Geschichten von Überschwemmungen und Isolation, die sich die Tochter der Künstlerin während der Pandemie ausgedacht und erzählt hatte. Sie wurden ergänzt durch Geräusche

Einzel- und Gruppenausstellungen (Auswahl): 2023 Jüdisches Museum Berlin; 2016 Irish Museum of Modern Art in Dublin; 2014 Kunsthalle Baden-Baden; 2007 Centre Pompidou; 2006 Berlin Biennale

Preise, Stipendien und Festivalteilnahmen (Auswahl):

2024 Preis der Günther-Peill-Stiftung (für eine Einzelausstellung im Leopold-Hoesch-Museum in Düren 2026); 2024 Künstlerinnenprogramm Film/Video der Senatsverwaltung Berlin; 2023 DAGESH Art Prize; 2023 HAP-Grieshaber-Preis der VG Bild-Kunst; 2019 e-flux-Preis der Internationalen Kurzfilmtage Oberhausen



von politischen Umwälzungen, wie dem Krieg in der Ukraine seit Februar 2022. **VULNÉRABLE WITNESS** hinterfragt, wie sich globale Traumata und persönliche Ängste akustisch niederschlagen. Das Ergebnis ist ein komplexes auditives Netzwerk, in dem sich mediale Fragmente, private Wahrnehmung und der geopolitische Kontext auf poetische und zugleich beunruhigende Weise überlagern.

ANA-FELICIA SCUTELNICU

Ana-Felicia Scutelnicu wurde 1978 in der Republik Moldau in der ehemaligen Sowjetunion geboren. Nach vierjährigem Aufenthalt in Benin, Westafrika, zog sie 2002 nach Berlin und studierte Regie an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin (dffb). Ihre Kurzfilme ÎNTRE ZIDURI (ZWISCHEN MAUERN, 2007) und HINTERHOF (2010) liefen auf zahlreichen Festivals. Für ihren Film PANIHIDA (2012) gewann sie den Robert

Bosch Co-Production Preis und den CinemaXXI Preis auf dem Internationalen Filmfestival Rom. ANISHOARA (2016), ihr Abschlussfilm an der dffb, feierte seine internationale Premiere beim Filmfestival in San Sebastian. 2025 wird ihr neuer Spielfilm TRANSIT TIMES, welcher eine Koproduktion zwischen Deutschland, Rumänien und der Republik Moldau ist, fertiggestellt.



VATER SITZT IN CHISINAU UND FÜTTERT DIE KATZEN (AT)

Unmittelbar nach dem Kriegsausbruch in der Ukraine habe ich in einer Nacht- und Nebelaktion organisiert, dass meine Mutter und mein Bruder bei Freunden in Rumänien in einem alten Dorf mitten in Transsilvanien für eine ungewisse Zeit unterkommen. Einzig mein Vater, Ion Scutelnicu, der wie ich Filmemacher ist und von dem ich die Leidenschaft des Filmemachens geerbt habe, will das Haus im Herzen Chisinaus und die zwei Katzen nicht verlassen.

Die Angst, von Putins Russland verschluckt zu werden, ist in der Republik Moldau groß. Was kann man da machen als ehemalige Sowjetrepublik? Der essayistisch-dokumentarische Film VATER SITZT IN CHISINAU UND FÜTTERT DIE KATZEN (AT) befindet sich noch in Entwicklung und es ist angesichts des Kriegs in der Ukraine, der seit fast 4 Jahren eine alltägliche Realität geworden ist, unvorhersehbar, wohin er mich führen wird. Als Künstlerin versuche ich, die Reflexionen über die neuen und alten Begebenheiten in meine aktuelle audio-visuelle Arbeit einzubeziehen. Vor allem die Konfrontation mit unserem sowjetischen Erbe ist zentral in meiner filmischen Auseinandersetzung geworden.

SONDOS SHABAYEK

Sondos Shabayek ist eine ägyptische Filmemacherin, Schauspielcoach, zertifizierte Intimitätskoordinatorin und angehende Koordinatorin für psychische Gesundheit mit Sitz in Berlin. Sondos war Stipendiatin des Programms *Voices that Matter – Women in Screen Industries* 2021 und schloss ihren Master in Regie an der Metfilm School in Berlin ab.

Sie verfügt über mehr als 16 Jahre Erfahrung in der Arbeit mit Schauspieler*innen und Nicht-Schauspieler*innen, leitet Storytelling-Workshops, dokumentiert persönliche Erzählungen und inszeniert Theateraufführungen mit Geschichten über Frauen und Gender-Themen. Im Jahr 2022 wurde sie für das Intimacy Coordinator Training Programm ausgewählt, das von Safe Sets ins Leben gerufen wurde und von Netflix finanziert wird. Sie war Intimitätskoordinatorin für die deutsche Fernsehserie

DIE ZWEIFLERS, die 2024 in Cannes als beste Serie ausgezeichnet wurde und auf ARD ausgestrahlt wird. Derzeit arbeitet sie als Intimitätskoordinatorin und Schauspielcoach für internationale Film- und Fernsehproduktionen und entwickelt ihren ersten Spielfilm. Parallel dazu absolvierte sie außerdem eine Ausbildung zur Koordinatorin für psychische Gesundheit für Film und Fernsehen.

Sondos' Arbeit konzentriert sich auf die Darstellung weiblicher Stimmen und Geschichten auf der Leinwand sowie auf die Schaffung sicherer Sets für Darsteller*innen und Crewmitglieder. Sie bringt ihr umfangreiches Wissen und ihre Erfahrung in der Arbeit mit Überlebenden sexueller Gewalt ein, indem sie sichere Räume für den Austausch von Geschichten schafft und traumasensible Instrumente und somatische Erfahrungsmethoden in ihrer Arbeit mit Schauspieler*innen einsetzt.

AND ME TOO Spielfilm

In einer konservativen Gesellschaft, in der Sex außerhalb der Ehe ein Verbrechen ist, jongliert die 35-jährige liberale Ägypterin Sara damit, ihren Freund heimlich aus ihrer Wohnung zu schmuggeln, neugierigen Familienmitgliedern und Nachbar*innen auszuweichen und die Anwesenheit ihrer zur Arbeiterklasse gehörenden Putzfrau zu managen. An einem chaotischen Morgen prallen all ihre Alpträume aufeinander: Ihre konservative Cousine, ihre Putzfrau und ihr geheimer Freund finden sich gemeinsam in einem Raum wieder, und die Spannungen steigen, als Geheimnisse drohen, gelüftet zu werden.

Während Sara sich auf eine gefährliche 90-minütige Reise durch die Doppelmoral der Gesellschaft begibt, muss sie eine unmögliche Entscheidung treffen: sich mit den schrecklichen Taten ihres Freundes aus der vergangenen Nacht auseinan-

derzusetzen – als er sie vergewaltigt hat – oder zu schweigen, um ihren Ruf zu schützen. Letztendlich ist Sara gezwungen, zu entscheiden, ob sie die Wahrheit offenbaren und damit alles in einer Gesellschaft riskieren will, die sie bei jeder Gelegenheit verurteilt, oder ob sie weiterhin im Schatten von Angst und Scham leben will.



IRMA-KINGA STELMACH

Irma-Kinga Stelmach wurde 1975 in Polen geboren und emigrierte 1989 nach Deutschland. Sie studierte Malerei an der UdK Berlin und Filmregie an der Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf. Seit 2012 arbeitet sie als freie Autorin und Filmemacherin. Ihr mehrfach ausgezeichneter Kinospießfilm *PREUBISCH GANGSTAR* (2007) verbindet dokumentarische und fiktionale Elemente und zeigt das Lebensgefühl der Nachwende-Generation im ostdeutschen Milieu. Für ihr Drehbuch *LA FIX*, das das Leben einer polnischen Altenpflegerin zwischen Familie und 24-Stunden-Pflegejob in Italien und Deutschland porträtiert, erhielt sie 2017 den Emden Drehbuchpreis. Ihre Filme thematisieren soziale Realitäten und biografische Brüche zwischen Ost- und Westeuropa.



© Natalia Kepesz

SCHOOLGIRL

Dokumentarfilm, ca. 90 min

SCHOOLGIRL begleitet die 17-jährige Vanessa an einer Militär-Oberschule in Westpommern. Geboren in England, zog sie mit zehn Jahren mit ihrer Mutter und den jüngeren Geschwistern nach Polen – die älteren Geschwister blieben zurück und die Familie ist seitdem getrennt. Unter der Woche lebt Vanessa im Internat, nimmt aktiv an Schießtraining, Selbstverteidigungsübungen und Überlebenscamps teil. Die Wochenenden verbringt sie mit ihrer Familie in einem kleinen Haus am Waldrand, wo sie täglich mit existenziellen Herausforderungen konfrontiert ist. Obwohl Vanessa in der Militärschule Halt und Zugehörigkeit erfährt, sehnt

sie sich nach England zurück. Sie fühlt sich als Engländerin. Gleichzeitig plant sie eine Laufbahn in der polnischen Armee und möchte ihre Freunde nicht zurücklassen. Mit beobachtender, unaufdringlicher Kamera wird Vanessa – zwischen militärischem Drill, jugendlicher Unbeschwertheit und Familie – bis zu ihrem Abitur begleitet. Der Film endet dort, wo für Vanessa ein neuer Lebensabschnitt beginnt: Kehrt sie nach England zurück oder entscheidet sie sich für den polnischen Militärdienst oder wählt sie einen anderen Weg? *SCHOOLGIRL* ist das Porträt einer jungen Frau am Wendepunkt ihres Erwachsenwerdens in einem zerrissenen Europa und gleichsam das Spiegelbild einer heranwachsenden Generation in zunehmend unsicheren Zeiten.

CLARISSA THIEME

Clarissa Thieme lebt und arbeitet in Berlin und Wien. Sie studierte Medienkunst bei Thomas Arslan und Heinz Emigholz an der UdK Berlin und ist Research Alumna des Berlin Center for Advanced Studies in Arts and Sciences (BAS) sowie Doktorandin der Filmakademie Wien. Thiemes Arbeiten bewegen sich im Spannungsfeld zwischen individueller Erfahrung und kollektivem Gedächtnis, insbesondere im Kontext von Gewalt und Trauma. Ihre Filme, Medieninstallationen und performativen Interventionen erproben die Potenziale eines „living archive as commons“ sowie anderer kollaborativer künstlerischer Zugänge, um temporär gemeinschaftliche Wissens- und Erfahrungsräume zu erschaffen. In ihrer ästhetischen Sprache dienen Brüche, Wiederholungen und Verschiebungen dazu, das Verhältnis von Sichtbarkeit, Zeitlichkeit und Teilhabe neu zu verorten.

VULNERABILITY IN RESISTANCE

Kurzfilm in Kollaboration mit Rozelin Akgün

Diyarbakır war eine antike Stadt und ist heute das bedeutendste kurdische Zentrum der Türkei. Aus der Perspektive migrierter Gemeinschaften zeichnet der Essayfilm *VULNERABILITY IN RESISTANCE* Verbindungen zwischen den Städten Diyarbakır, Istanbul und Berlin nach und fokussiert sich dabei auf Aspekte imperialistischer Landnahme und Unterdrückung. Der Film konzentriert sich zum einen auf Architektur als Mittel der Gewalt, die Orte der Erinnerung in Diyarbakır auslöscht. Zum anderen reflektiert er über verletzte Widerstandspraktiken und denkt dabei Resilienz und Solidarität neu.

Ausstellungen und Festivals (Auswahl):

2025 Akademie der Künste Berlin; 2025 Arsenal – Institut für Film und Videokunst; 2025 Berlinale; 2025 Neuer Berliner Kunstverein (n.b.k.); 2024 Rencontres Internationales Paris/Berlin; 2024 Sarajevo Film Festival; 2022 Anthology Film Archives New York; 2022 Haus der Kulturen der Welt Berlin; 2022 Kunsthalle Mannheim; 2020 Olhar de Cinema – Curitiba IFF; 2020 Viennale

Filme (Auswahl):

2020 WAS BLEIBT | ŠTA OSTAJE | WHAT REMAINS / RE-VISITED (Berlinale Forum); 2019 CAN'T YOU SEE THEM? – REPEAT. (Berlinale Shorts und Forum Expanded Installation); 2018 TODAY IS 11TH JUNE 1993 (Berlinale Forum Expanded)



Diyarbakır Sur mit alter Stadtmauer nach der Einebnung der Altstadt und neuer Bebauung. © Clarissa Thieme

HẢI ANH TRIỆU

Hải Anh Triệu ist eine deutsch-vietnamesische Performancekünstlerin und Filmemacherin. Als Kind vietnamesischer Vertragsarbeiter*innen wuchs sie in München auf. An der Schnittstelle von Film, Kunst und Performance setzt sie sich mit Identitätsarbeit und der sozialen und politischen Architektur unterschiedlicher Familien-Lebensformen auseinander. Indem sie Grenzen der jeweiligen Medien auslotet, versucht sie, das Phänomen des Displacement in der Diaspora visuell und physisch erfahrbar zu machen. Ihr letzter Kurzfilm *I LOVED YOU FIRST* feierte 2023 beim Max Ophüls

Preis in Saarbrücken Premiere. Zusammen mit Josefina Reisch arbeitet sie im Moment an einer Performancearbeit mit dem Titel *MAN MUSS NICHT ARM SEIN, UM GEGEN ARMUT ZU SEIN*, ein feministischer Kaffeeklatsch, der sich mit dem Themenkomplex Dekadenz, Kolonialismus und Klasse in DDR und BRD beschäftigt. Für die Veranstaltungsreihe *Kunst im Untergrund* der Neuen Gesellschaft für Bildende Kunst (nGbK) realisiert sie zur Zeit die Videoarbeit *HOW AM I SUPPOSE TO KNOW* (2025).



WHEN THE SKY FALLS, USE IT AS A BLANKET MẸ TRÒN, CON VUÔNG

Im Mittelpunkt des Films *WHEN THE SKY FALLS, USE IT AS A BLANKET* (MẸ TRÒN, CON VUÔNG) steht eine deutsch-vietnamesische Mutter-Tochter-Beziehung. Diese wird erschüttert, als die Mutter, eine ehemalige Vertragsarbeiterin in der DDR, unheilbar erkrankt und einen Pfleger aus Vietnam engagiert. 36 Jahre nach dem Mauerfall beleuchtet der Film nicht nur die Lebensrealitäten der

ehemaligen Vertragsarbeiter*innen im wiedervereinigten Deutschland, sondern schlägt auch einen Bogen zur aktuellen Anwerbung vietnamesischer Pflegekräfte.

Der Film beleuchtet das Altern aus migrantischer Perspektive und widmet sich der Frage, wie Fürsorge-Arbeit durch pflegende Angehörige der vietnamesischen Community zukünftig organisiert werden kann. Es wird dadurch aufgezeigt, wie die Reglementierung der Reproduktionsrechte der vietnamesischen Frauen in der DDR ein unaufgearbeitetes Kapitel in der alternden vietnamesischen Community darstellt.



SARNT UTAMACHOTE

Sarnt Utamachote ist ein*e südostasiatische non-binäre Filmemacher*in und Kurator*in in Berlin. Sarnts Arbeit erforscht die Schnittstelle zwischen Aktivismus und zeitgenössischer Kunst durch Archivrecherche und gemeinschaftsbasierte Kooperationen in Form von Ausstellungen oder Filmen. Sarnt hat Ausstellungen und Film-/Performance-Programme für Berliner Institutionen wie das Haus der Kulturen der Welt, das Schwule Museum, nGbK und das SiNEMA TRANSTOPIA kuratiert und dabei Gespräche über Archiv, Migration, Queerness und Transnationalismus geprägt. Sarnt ist Teil des Kurator*innenteams der Ausstellung *Young Birds From Strange Mountains* im Schwulen Mu-

seum (2024), die sich der queeren Geschichte aus Südostasien und seiner Diaspora in Deutschland widmet. Der Kurzdokumentarfilm *I DON'T WANT TO BE JUST A MEMORY* wurde auf der 74. Berlinale und dem BFI London Film Festival 2024 aufgeführt. Sarnts Forschungsprojekt und die Ausstellung *In Nobody's Service* wurde in der Galerie Wedding Berlin 2024, an der University of Philippines Cebu 2025 und im Bangkok Arts and Culture Center 2025 gezeigt. Außerdem arbeitet Sarnt als Mitglied des Auswahlkomitees/Kurator*in für das XPOSED Queer Film Festival Berlin und das Kurzfilmfestival Hamburg.

I DON'T WANT TO BE JUST A MEMORY

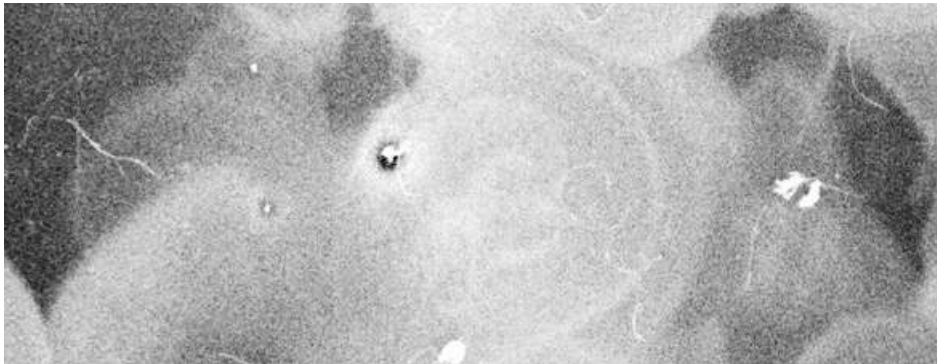
Mitglieder der queeren Community Berlins betrauern gemeinsam den Verlust einiger Freund*innen, deren Tode mit Drogenmissbrauch und der allgemeinen Krise mentaler Gesundheit im Zusammenhang stehen, sowie den Verlust sicherer urbaner Räume. Die Arbeit an diesem Film wird für den Freund*innenkreis zum Mittel der Heilung.

Sie teilen persönliche Gegenstände und Geschichten miteinander und äußern ehrliche Kritik an der Clubszene. Wie fluoreszierende Pilze strahlen sie gemeinsam ihr Licht aus, als stützendes und sorgendes Netzwerk, das tote Körper und Erinnerungen in eine kollektive Struktur verwandelt und zukünftiges Leben erhält.

SOPHIE WATZLAWICK

Sophie Watzlawick ist eine in Berlin lebende Filmkünstlerin. Ihre Film- und Soundarbeiten basieren auf gesellschaftspolitischen Themen, die sie durch das Prisma philosophischer und poetischer Konzepte betrachtet. Zwischen Inszeniertem und Vorgefundenem, Beobachtetem und Imaginiertem verfolgt die Künstlerin einen experimentellen Ansatz, den sie nutzt, um sowohl verschiedene Facetten von Wirklichkeit darzustellen, als auch um deren utopisches Potential sichtbar zu machen. Sie interessiert sich für die Orte, deren Grund noch unbekannt ist, für das Verborgene, für die Zeichen,

die im Dunkeln auftauchen, und dafür, Ereignisse, die gemeinhin als statisch wahrgenommen werden, auf eine neue Art zu sehen. Ihre künstlerische Praxis wird durch die Mitarbeit an zahlreichen interdisziplinären Projekten in Film, Theater, Performance und Musik ergänzt, sowohl in gestalterischer als auch in technischer Hinsicht. Sie ist Mitgründerin und aktives Mitglied des analogen Filmkollektivs LaborBerlin. Ihre Filme werden international auf Festivals, in Museen und an Orten für experimentelle Musik gezeigt.



TREMBLING THINKING AND SHAKING HEART

TREMBLING THINKING AND SHAKING HEART ist ein Projekt, das auf dem „Denken des Bebens“ basiert – einem Konzept, das der Philosoph Édouard Glissant vorgeschlagen hat.

Wenn die Welt sich in der Krise befindet und nicht zusammenbricht, kann es sein, dass ein anderes Ereignis durch uns hindurchgeht: dass wir beben. «Wir» ist in diesem Fall nicht homogen, sondern zersplittert in den unterschiedlichsten Erlebnissen

des Menschseins und deren Konsequenzen. Dieses Denken öffnet sich der Welt und ihren Erschütterungen und konstituiert sich aus einem sich verändernden Ganzen ohne zu erstarren. Der Inhalt des Projekts basiert auf Forschungen zum Tremor, der eine angeborene oder erworbene Form der Verwandlungskraft als Alternative zu den verschiedensten Formen der Starrheit darstellt.

STEFFI WURSTER

Steffi Wurster ist Filmemacherin und Bühnenbildnerin. Sie studierte Bildende Kunst an der Universität Mainz sowie Bühnenbild an der UdK Berlin. In ihrer künstlerisch-filmischen Praxis, die sie wiederholt nach Russland und Osteuropa führt, erforscht Steffi Wurster die Realität durch die Beobachtung und Befragung spezifischer, politisch aufgeladener Felder. Bildeten bisher geografisch eingegrenzte Orte den Ausgangspunkt der visuellen Recherchen, so wird in diesem Projekt der Verlust und die Abwesenheit eines festen Ortes zum Aufhänger.

Filme:

2022 RUKLA (87 min, ZDF – Das Kleine Fernsehspiel); 2018 FROZEN CONFLICT (60 min); 2014 CONSTRUCTING SOCHI (73 min)

Festivals (Auswahl):

Filmfestival Max Ophüls Preis, Artdocfest/Riga, Kasseler Dokfest, Achtung Berlin Filmfestival, Astra Filmfestival (Sibiu)



AUFZEICHNUNGEN OHNE ORT

Russische Künstlerinnen, die sich gegen den Krieg aussprechen, haben heute kaum noch Raum, sich wirksam zu positionieren. In Russland droht ihnen Haft, außerhalb werden sie häufig als Vertreterinnen einer imperialistischen Kultur und Sprache abgelehnt. Vor diesem Hintergrund untersucht der hybride Dokumentarfilm das Selbstverständnis der exilrussischen Autorin Natalja Kljutscharjowa, die am Tag des russischen Überfalls auf die Ukraine begann, Tagebuch zu führen. Gut ein Jahr später sah sie sich gezwungen, nach Deutschland zu fliehen.

Das Filmprojekt erkundet das neue russische Exil als Meta-Ort, der sich aus Nataljas Tagebuchtexten aus dem ersten Kriegsjahr und ihrem heutigen Alltag in der bayrischen Kleinstadt zusammensetzt. Dokumentarische Beobachtungen verschränken sich mit filmischen Aufnahmen rekonstruierter russischer Räume, die auf die gelesenen Notizen Bezug nehmen. Die Rückblenden offenbaren Nataljas wachsende Angst und zeichnen ihr Fremdwerden im eigenen Land nach. Gleichzeitig kann das Fußfassen der Autorin und ihrer Familie in Landshut nicht über das bleibende Fremdsein hinwegtäuschen, das mit dem Verlust der Sprache einhergeht.

DIE SEIT BESTEHEN DES KÜNSTLERINNEN- PROGRAMMS IM BEREICH FILM/VIDEO GEFÖRDERTEN

Yalda Afsah, Neda Ahmadi, Gülay Akın, Ragda Alazizi, Leila Albayaty, Julia Albrecht, Rachel Alliston, Friederike Anders, Angela Anderson, Alexandra Andic, Cecilia Antoni, Claudia Aravena Abugosh, Arsenal – Institut für Film und Videokunst e.V., Detel Aurand, Ute Aurand, Johanna Aust, Aysun Bademsoy, Johanna Jackie Baier, Gamma Helen Bak, Rita Bakacs, Ilona Baltrusch, Heike Baranowsky, Yael Bartana, Lucia M. Bauer, Cynthia Beatt, Sandra Becker, Lucy Beech, Barbora Berezňáková, Madeleine Bernstorff, Bianca Bertram, Judith Beuth, Maria Binder, Amalie Bizer, Udit Bhargava, Gali Blay, Blickpilotin e.V., Loraine Blumenthal, Bianca Bodau, Hella Böhm, Ina Borrmann, Gaelle Boucand, Pauline Boudry, Gabrielle Brady, Anne Breymann, Laura Bruce, Dagie Brundert, Tanja Brzaković, Tonia Budelmann, Nine Budde, Cinzia Bulla, Susanne Bürner, Janne Busse, Alejandra Carmona, Dagmar Cassens, Dalia Castel, Antonia Cattán, Yvon Chabrowski, Sun-Ju Choi, Angela Christlieb, Maja Classen, Kerstin Cmelka, Francesca Cogni, Roser Corella, Eli Cortiñas, Robin Curtis, Maria Teresa Curzio, Gesine Dankwart, Christina Demetriou, Marlene Denningmann, Lucile Desamory, Danae Diaz, Inken Dohrmann, Luise Donschen, Anja Dornieden, Melissa Dullius, Britt Dunse, Cordelia Dvorák, Halina Dyrtschka, Juliane Ebner, Annette Eckert, EDIHAM, Maria Eichhorn, Pary El-Qalqili, Bettina Ellerkamp, Kesmat Elsayed, Lia Erbal, Dorothea Etzler, EWA-Frauenzentrum e.V., Gertrudis Ewals, Helga Fanderl, Radka Franczak, Anna Faruqi, Ekaterina Fedulova, Constanze Fischbeck, Anke Fischer, Nina Fischer, Laura Cristina Fong Próspero, Maren-Kea Freese, Bärbel Freund, Annette Frick, Yishay Garbasz,

Ivonne Gärber, Stefanie Gaus, Julia Gechter, Alexandra Gerbaulet, Sedi Ghadiri, Milena Gierke, Karo Goldt, Senem Göcmen, Catharina Göldner, Noam Gorbati, Elke Götz, Xina Graff, Pia Greschner, Isabella Gresser, Valeska Grisebach, Kerstin Groner, Juliane Großheim, Gabriela Gruber, Réka Gulyás, Simone Häckel, Sheri Hagen, Renate Hampke, Tang Han, Claudia Hart, Frauke Havemann, Nanna Heidenreich, Die Heldinnen (Nathalie Percillier und Lily Besilly), Carolina Hellsgård, Gitte Hellwig, Juliane Henrich, Sabine Herpich, Ingeborg Heß, Sibylle Hofer, Maïke Mia Höhne, Bettina Hohorst, Angela Holtschmidt, Anne Holyoke, Lehmann, Heidrun Holzfeind, Pamela Homann, Kerstin Honeit, Judith Hopf, Annett Iljewa, Sver Immel, Irene Izquierdo, Ebba Jahn, Lih Janowitz, Iris Janssen, Janine Jembere, Clara Jo, Ines Johnson-Spain, Stefanie Jordan, Dragana Jovanovic, Martina Jungfleisch, Franzis Kabisch, Gabriele Kahnert, Masayo Kajimura, Iman Kamel, Toni Karat, Nazgol Kashani, Barbara Kasper, Maryam Katan, Mechthild Katzorke, Mina Keshavarz, Vika Kirchenbauer, Laura Kloeckner, Anja Knecht, Eva Könnemann, Susanne Kohler, Therese Koppe, Gudrun Krebitz, Christine Kriegerowski, Claudia Kühn, Kolja Barbara Kunt, Brigitta Kuster, Verena Kyselka, Laura Laabs, Mari Laanemets, Pantea Lachin, Christin Lahr, Christine Lang, Ilka Lauchstädt, Lumi Lausas, Christine Lemke, Sigrid Lemm, Antonia Lerch, Betty Lerche, Lesben Film Festival Berlin, Angelika Levi, Elena Levina, Elinor Lewy, Viv Li, Sabine Lidl, Melisa Liebenthal, Kathi Liers, Deborah Ligorio, Christiane Lilge, Sabina Maria van der Linden, Ninon Liotet, Malve Lippmann, Friederike Lorenz, Renate Lorenz,

Petra Lottje, Luci Lux, Rita Macedo, Marta Mag-nuska, Serafina Magsamen, Tara Mahapatra, Elke Marhöfer, Charlotte Marsau, Anna Marziano, Minka Maslowski, Christa Mayer, Christine Meisner, Mar-iam Mekiwi, Katrin Memmer, Barbara Metselaar, Karolin Meunier, Henrike Meyer, Sylke Rene Meyer, Karin Michalski, Sabine Michel, Regina de Miguel, Elfi Mikesch, Eleonore de Montesquiou, Maria Morata Marco, Julia Monika Müller, Gabriele Nagel, Anja Neitzert, Marita Neher, Hajnal Németh, Bettina Nürnberg, Sarah Oh-Mock, Branwen Ok-pako, Judit Oláh, Nnenna Onuoha, Ingrid Oppermann, Jana Papenbroock, Pallavi Paul, Nathalia Pavia Camargo, Sharon Paz, Pelze-Multimedia e.V., Anu Pennanen, Nathalie Percillier, Christina Perin-cioli, Adèle Perrin, Katarina Peters, Franziska Pier-woss, Marion Pfaus, Ulrike Pfeiffer, Deborah S. Phil-lips, Jutta Phillips, Krug, Biene Pilavci, Anne-Christin Plate, Sema Poyraz, Katja Pratschke, Sandra Prechtel, Hanna Prenzel, Rosella Pugliese, Anne Quiryren, Dana Ranga, Irina Rastorgueva, Lisa Rave, Angela Reed, Regenbogenkino und -kul-tur e.V., Ann Carolin Renninger, Susanne Reum-schüssel, Jule Reuter, Ann-Kristin Reyels, Isabel Robson, Gruscha Rode, Paula Rodriguez Sickert, Gerburg Rohde-Dahl, Claudia Rohmoser, Alina Ro-jas, Anette Rose, Ewelina Rosinska, Katrin Rothe, Dr. Erika Runge, Shirin Sabahi, Annegret Sachse, Su-sanne Sachsse, Natascha Sadr Haghighian, Cande-laria Saenz Valiente, Stefanie Saghri, Adriana Sala-zar Arroyo, Susanna Salonen, Renate Sami, Prof. Helke Sander, Özlem Sarıyıldız, Ana-Felicia Scutel-nicu, Nossa Schäfer, Sandra Schäfer, Angela Scha-nelec, Sylvia Schedelbauer, Dagmar Scheibert,

Claudia Schillinger, Silke Schissler, Karola Schlegel-milch, Romana Schmalisch, Monika Schmid, Christina Schmidt, Meggie Schneider, Sarah Schnier, Sabine Schöbel, Josepha van der Schoot, Nicole Schott, Kerstin Schroedinger, Susanne Schüle, Irene Schüller, Nikki Schuster, Michaela Schweiger, Maya Schweizer, Talin Seigmann, Ame-lia Seymour, Sondas Shabayek, Viola Shafik, Na-talja Sharandak, Azita Shokouhi, Coral Short, Hee-sook Sohn, Merlyn Solakhan, Isabell Spengler, Katarina Stanković, Nathalie Steinbart, Anna Stei-nert, Irma-Kinga Stelmach, Tal Sterngast, Marianne Stoll, Johanna Straub, Anna Theil, Signe Theill, Cla-rissa Thieme, Ines Thomsen, Nina Thorwart, Sibylle Tiedemann, Fabian Tietke, Justin Time, Petra Tschörtner, Hài Anh Triêu, Carmen Trocker, Minze Tummescheit, Tatjana Turanskyj, Serpil Turhan, Ma-ria Türk, Sarnt Utamachote, Ulrike Vahl, Be van Vark, Verband der Filmarbeiterinnen e.V., Susanne Vin-cenz, Nicole Volpert, Moana Vonstadl, Katrin Vor-derwülbecke, Shira Wachsmann, Brigitta Wagner, Lina Walde, Ute Waldhausen, Sophie Watzlawick, Kathrin Weiler, Gisela Weimann, Ramona Welsh, Angi Welz-Rommel, Dorothee Wenner, Constanze Westhoven, Almut Wetzstein, Gudrun F. Widlok, Vera von Wilcken, Marie Wilke, Christine Wo-ditschka, Gillian Wood, Finja Wrocklage, Ina Wudtke, Steffi Wurster, Tamara Wyss, Hui Yang, Li-waa Yazaji, Hana Yoo, Constanze Zahn, Zara Zandieh, Juliane Zelwies, Ulla Ziemann, Malika Ziouech

Die Broschüre erscheint im Rahmen der Projektpräsentationen der geförderten Künstlerinnen, die vom 30. Oktober bis 2. November 2025 im silent green stattfinden.

Herausgegeben vom Arsenal – Institut für Film und Videokunst e.V.

Mit großzügiger Unterstützung durch die Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt

Organisation:

Antje Glawe (Künstlerinnenprogramm Film/Video,
Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt)
Stefanie Schulte Strathaus (Arsenal – Institut für Film und Videokunst)

Redaktion und Übersetzung:

Tanja Horstmann

Programmorganisation:

Angelika Ramlow

Moderation:

Angelika Ramlow, Dorothee Wenner, Ndidi Iroh

Gestaltung:

Propaganda B